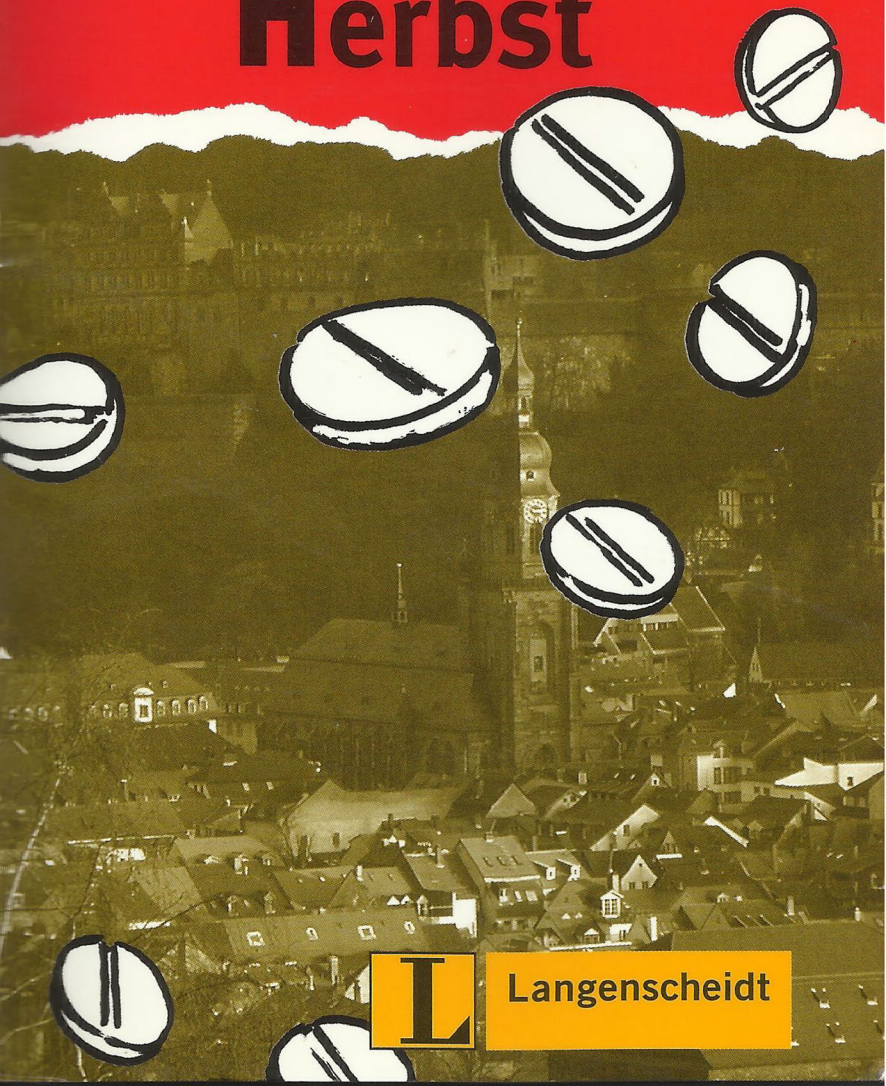
Felix & Theo

Heidelberger Herbst



Langenscheidt

Felix & Theo

Heidelberger Herbst

Langenscheidt

Berlin · München · Wien · Zürich · New York

Leichte Lektüren
Deutsch als Fremdsprache in drei Stufen
Heidelberger Herbst *Stufe 2*

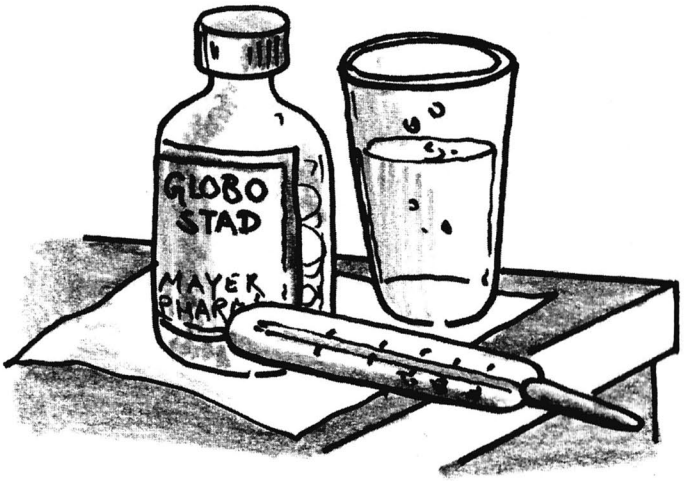
Dieses Werk folgt der neuen Rechtschreibung
entsprechend den amtlichen Richtlinien.

© 2003 by Langenscheidt KG, Berlin und München
Druck: Mercedes-Druck, Berlin
Printed in Germany
ISBN 978-3-468-49708-7

3. 4. 5. 6. 7. * 11 10 09 08 07

Die Hauptpersonen dieser Geschichte sind:

Helmut Müller, Privatdetektiv, liegt krank im Bett und schwitzt.
Bea Braun, Sekretärin von Helmut Müller, löst dieses Mal einen Fall ganz alleine.
Lutz Rohrhuber schreibt seine Doktorarbeit in Medizin in Heidelberg und hat ziemlich viel Stress.
Sibylle Rohrhuber ist seine Frau und kennt wirksame Abführmittel.
Martin und **Biggi** haben mit Lutz und Sibylle eine Wohngemeinschaft[1].
Prof. Dr. Werner Rost ist der Doktorvater[2] von Lutz.
Niklas Winkler studiert auch Medizin.
Viola Schulz und **Gunnar Ebert** wohnten früher auch einmal in der WG mit Lutz und Sibylle. Sie sind verschwunden.


GLOBO
STAD

1

„Drrring! Drrring!“
Privatdetektiv Helmut Müller dreht sich in seinem Bett um und sucht das Telefon.
„Drrring! Drrring!“
„Ist ja gut! Wo ist bloß das Telefon!“
Endlich hat er es gefunden.
„Müller!“
„Hallo, Chef! Hier ist Bea. Es ist halb zehn und Sie sind nicht im Büro, haben Sie verschlafen?“
Müller hustet und sagt mit leiser Stimme:
„Hallo, Bea. Ich bin krank. Ich habe eine Grippe. Husten und Fieber, und ich fühle mich total schlapp[3].“
„Armer Chef! Trinken Sie auch brav Kamillentee?“
„Oh Gott! Nein, ich nehme ‚Globostad‘. Das hilft. Was gibt es Neues aus dem Büro?“
„Nichts Wichtiges. Aber ich habe eine Frage. Kann ich mir am Freitag freinehmen?
„Natürlich, Bea. Nehmen Sie sich frei. Fahren Sie weg?“
„Ja, ich möchte eine Freundin in Heidelberg besuchen.“

„Heidelberg im Herbst, wie schön! Ich glaube, ich bleibe die ganze Woche im Bett. Wir sehen uns dann am Montag. Tschüs, Bea, und schöne Tage in Heidelberg."
„Tschüs, Chef! Und gute Besserung!"

Der Privatdetektiv Helmut Müller hat nicht viele Aufträge. Aber Bea Braun arbeitet gern für ihn. Und manche Fälle lösen sie gemeinsam.
Bea Braun blättert in ihrem Notizbuch. Sie sucht die Telefonnummer ihrer Freundin Biggi in Heidelberg.

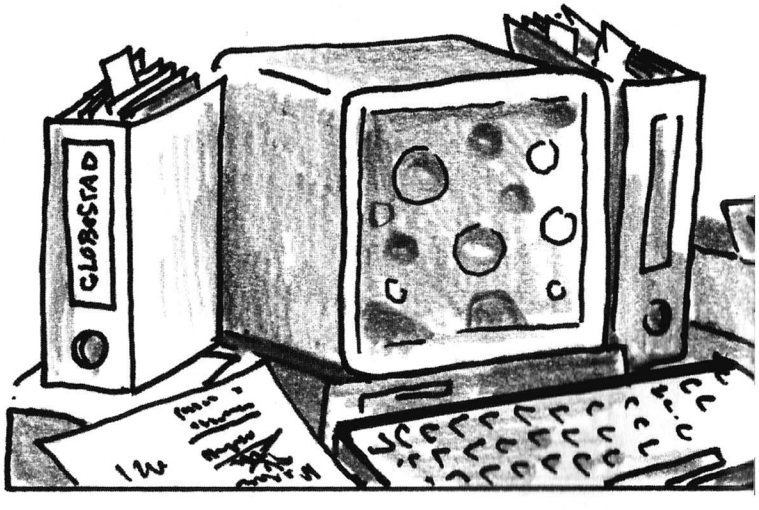
2

Langsam fährt der ICE[4] in den Heidelberger Bahnhof ein.
Bea sieht aus dem Fenster auf den Bahnsteig.
Sie sieht Biggi und winkt.
Der Zug hält. Bea nimmt ihren kleinen Koffer und steigt aus.
„Hallo, Bea!"
„Hallo, Biggi!"
Die beiden Freundinnen umarmen sich.
„Wie war die Reise?"
„Gemütlich! Ich habe gelesen, Kaffee getrunken und geschlafen. Ich bin topfit."
„Prima! Dann fahren wir mal in die WG!"

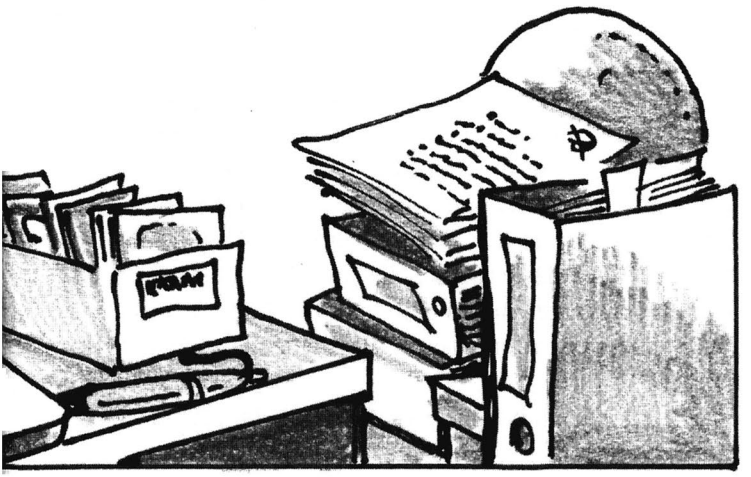
Die beiden Freundinnen gehen in den vierten Stock.
An der Tür der Wohngemeinschaft steht Lutz Rohrhuber und lacht.
„Herzlich willkommen in Heidelberg. Komm rein."
Im Flur wartet Sibylle Rohrhuber und begrüßt Bea.
„Schön, dass du da bist. Leg deine Sachen einfach ab und komm in die Küche. Ich habe frischen Tee gekocht."

Die vier Freunde trinken Tee und tauschen Neuigkeiten aus.
Lutz und Sibylle Rohrhuber wohnen seit vier Jahren in Heidelberg. Genau gesagt in Neuenheim, in der Nähe der Universität. Lutz studiert Medizin und Sibylle Pharmazie. Biggi studiert Architektur und lebt seit drei Jahren in der WG.

„Ich zeig dir mal die Wohnung."
Biggi führt Bea durch die Wohnung.
„Die Küche kennst du ja. Hier ist das Bad und links daneben die Toilette. Hier ist Martins Zimmer, den lernst du später noch kennen. Er macht gerade ein Praktikum in einem Kindergarten. Da ist das Schlafzimmer von Lutz und Sibylle und hier wohne ich. Und du schläfst im Arbeitszimmer von Lutz."
„Lutz! Können wir in dein Zimmer?", ruft Biggi.
„Ich komme!"



Lutz öffnet die Tür.
„Entschuldigung, aber im Moment sieht es chaotisch aus. Ich bin zur Zeit voll im Stress wegen meiner Doktorarbeit. Sieh mal, die Couch kann man zum Schlafen ausklappen, da hast du bequem Platz. O.k.?“
„Super, danke! Und ich verspreche, dass ich nichts durcheinander bringe“, lacht Bea und sieht sich im Zimmer um. Der Schreibtisch, ein Sessel, der Boden, alles ist mit Papieren und Aktenordnern bedeckt.
Mitten auf dem Schreibtisch steht ein Computer.
Über den Bildschirm fliegen farbige Kreise.
„Und worüber schreibst du deine Doktorarbeit?“, will Bea wissen.
„Hm, das ist ein bisschen kompliziert. Also am einfachsten kann man es so beschreiben: Ich untersuche die Nebenwirkungen eines Medikaments.“
„Zu Risiken und Nebenwirkungen fragen Sie Ihren Arzt oder Apotheker!“[5], zitiert Bea und lacht.
„Genau!“



„Hört mal! Martin hat gerade angerufen. Wir treffen uns in einer Stunde."
In der Tür steht Sibylle und betrachtet das Durcheinander im Arbeitszimmer.
„Komm, Bea, sonst hält er noch einen Vortrag über Leukozyten[6]. Und dir tut es auch gut, wenn du mal abschaltest, Schatz."
Sibylle nimmt Lutz in den Arm.
„Also los, zum ‚Heidelberger Herbst'!"

3

Von der Ladenburger Straße gehen die vier Richtung Heiligenberg.
„Ich hoffe, Bea, du hast bequeme Schuhe an. Das wird ein langer Spaziergang", lacht Lutz.
„Klar, ich bin doch eine Rucksack-Touristin und war schon in halb Europa. Da ist doch Heidelberg ein Klacks[7]!"
Bea nimmt Biggi an der Hand und beide gehen ein paar Schritte schneller.

Lutz erklärt: „Also das ist der Philosophenweg, ‚die schönste Promenade Europas'! So steht es im Reiseführer. Wenn du morgen Lust hast, kannst du bis zur Ruine laufen. Ich wollte nur mal die schöne Aussicht zeigen. Hier unten sind der Neckar und die Alte Brücke. Und da drüben ist die Altstadt und oben das Schloss. Ein paar Mal im Jahr ist das Schloss beleuchtet und es gibt ein tolles Feuerwerk."
„Aber leider nicht an diesem Wochenende", ergänzt Sibylle.
„Tja, man kann nicht alles haben", seufzt Bea. „Und wo gehen wir jetzt hin?"

„Runter zum Neckar. Dann nehmen wir die Fähre und gehen in die Altstadt. Wir treffen uns mit Martin vor der Alten Universität."
Lutz sieht auf die Uhr.
„Kommt, wir müssen uns beeilen!"

Die ganze Hauptstraße entlang stehen Imbissbuden mit badischen[8] Spezialitäten und Stände mit Wein und Bier. Viele Menschen schieben sich durch die Altstadt, essen, trinken, reden, lachen. Jedes Jahr Ende September gibt es in der Altstadt dieses Fest, den ‚Heidelberger Herbst'. Die Bewohner der WG und die Besucherin aus Berlin essen Bratwurst, trinken Bier und Wein und amüsieren sich.
Immer wieder bleiben sie stehen und Lutz erklärt die Sehenswürdigkeiten in der Altstadt.
An vielen Ecken und Plätzen gibt es Vorführungen, Theater und Musik.

„Oh Mann, ich kann nicht mehr!"
Bea stöhnt und lacht. „Und außerdem habe ich ein bisschen zu viel getrunken. Der badische Wein hat es in sich ..."
„Ein letztes Glas im ‚Knösel'[9]? Und dann nach Hause?", fragt Lutz.
„Macht ihr mal. Ich glaube, Bea und ich gehen schon mal nach Hause. Ich bin auch todmüde."
Biggi und Bea verabschieden sich und die anderen spazieren zur Studentenkneipe.

4

„Ich finde das überhaupt nicht witzig, Bea! Ich dachte, du kannst dich wie ein Gast benehmen!“
Lutz steht in der Küche und ist sauer.
Bea und die Bewohner der Wohngemeinschaft sehen ihn erschrocken an.
„Was ist los? Hast du schlecht geschlafen?“
„Was los ist? Wieso hast du meine ganzen Papiere durcheinander gebracht? Glaubst du, ich mach dieses Examen zum Spaß?“
„He, beruhige dich. Ich habe deine Sachen nicht angerührt. Ich bin nicht mal in die Nähe deines Schreibtischs gekommen. Ich bin gestern Nacht nur noch ins Bett gekrochen. Und jetzt trinke ich seit einer Viertelstunde Kaffee ...“
„Lüg mich nicht an! Jemand war an meinem Computer! Ich bin doch nicht blöd!“
„Lutz, komm, trink doch erst mal einen Kaffee. Reg dich nicht auf.“
Sibylle gießt eine Tasse Kaffee ein.
„Doch, ich rege mich auf! Und wie ich mich aufrege! Es dauert Stunden, bis ich den ganzen Mist wieder geordnet habe!“
Wütend wirft er die Tür zu.

Biggi sieht Bea an. Sie schüttelt den Kopf und sagt:
„Ich hoffe, ihr glaubt mir. Ich habe nichts angerührt. Ich ...“
„Ist ja gut, Bea. Lutz ist ziemlich im Stress wegen dieser Arbeit. Wahrscheinlich findet er gerade irgendwas nicht und ist deshalb so sauer.“
Sibylle versucht zu beruhigen.
„Ich gehe mal zu ihm.“
Sibylle nimmt ihre Kaffeetasse und geht aus der Küche.

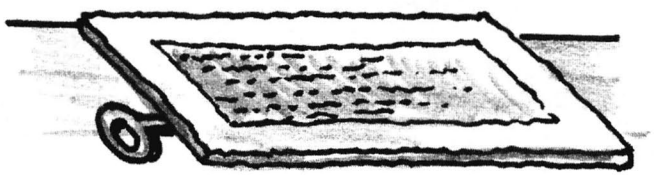
„Ziemlich dicke Luft[10] hier", sagt Bea. „Ist das immer so bei euch?"
„Nö, erst seit ein paar Tagen. Aber das ist ja auch eine blöde Geschichte ..."
Biggi rührt in ihrem Kaffee und erzählt.
„Lutz schreibt seit Monaten an seiner Arbeit. Irgendwas über Nebenwirkungen bei einem sehr bekannten Medikament: ‚Globostad' von Mayer-Pharma ..."
„Das kenne ich. Das nehme ich auch öfter. Aber dieses Medikament gibt es doch schon seit Jahren!", unterbricht Bea.
„Ja, schon, aber bei seinen Untersuchungen hat Lutz festgestellt, dass es bei manchen Patienten zu schlimmen Nebenwirkungen kommen kann. Es hat sogar schon Todesfälle gegeben. Er hat auch Probleme mit seinem Doktorvater."
„Klar! Die Herren Professoren stecken doch mit der Pharmaindustrie unter einer Decke!", schimpft Martin.
„Nein, Professor Rost ist o.k., aber seit einiger Zeit bekommt Lutz keine Informationen mehr. Ärzte, Kliniken, alle stellen sich taub. Keine Auskünfte, keine Unterlagen, nichts mehr. Irgendwas ist faul ..."

5

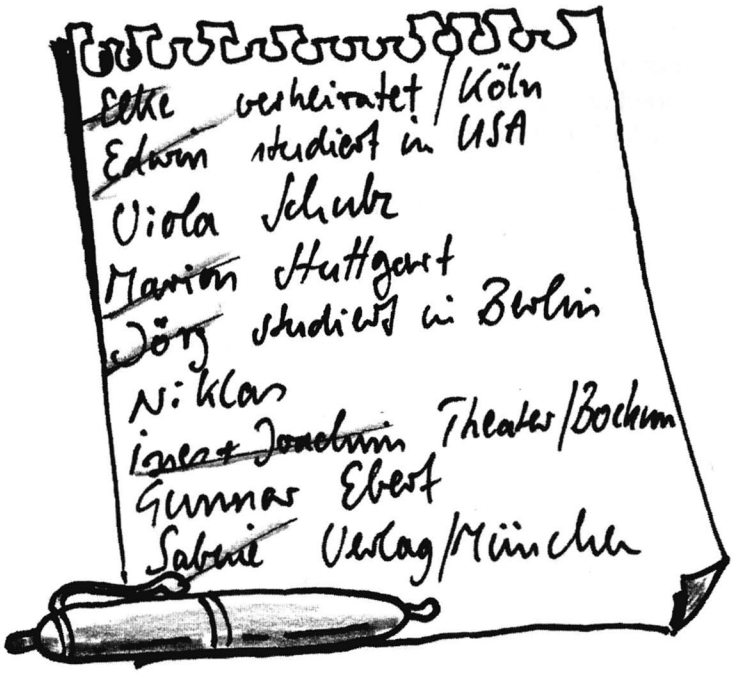
„Kommt ihr mal bitte?" Sibylle steht in der Tür und winkt. Das Chaos im Arbeitszimmer ist noch größer als am Abend vorher. Überall Ordner, Papiere, Disketten. Am Schreibtisch vor dem Computer sitzt Lutz, die Hände vor dem Gesicht.
„Es ist alles weg! Alles! Der Ordner, die Papiere, die Disketten!"

„Hast du überall gesucht?“, fragt Biggi.
„Klar. Aber guckt mal.“
Lutz klickt mit der Maus auf ein Symbol auf dem Bildschirm.
Ein Fenster öffnet sich und verschiedene Dateien werden sichtbar.
„Hier, seht mal: Letzte Änderung 28.9. 22.32 Uhr.“
„Der 28.9. war gestern! Aber um halb elf waren wir doch noch beim ‚Heidelberger Herbst‘. Ein Fehler?“
„Nein, Bea, kein Fehler. Das war Absicht. Jemand hat alle meine Unterlagen zur Doktorarbeit geklaut und die Dateien auf der Festplatte gelöscht. Entschuldige bitte mein Verhalten von vorhin ...“

Alle sitzen wieder in der Küche und reden durcheinander.
„Hast du eine Idee, wer das war?“
„Du solltest die Polizei anrufen!“
„Wie kam denn der Dieb in die Wohnung? Ist die Tür aufgebrochen?“
„Wir sollten die Nachbarn fragen, ob sie was gesehen haben!“
„Ruhe, Leute! So kommen wir nicht weiter!“, ruft Sibylle dazwischen.
„Bei uns braucht man die Tür nicht aufzubrechen. Unter der Fußmatte liegt ein Schlüssel. Das ist bei vielen WGs so, falls mal jemand seinen Schlüssel vergessen hat.“



„Das ist doch ein Anhaltspunkt! Wir machen eine Liste von allen Personen, die das gewusst haben. Und der Täter, oder die Täterin, die sind bestimmt dabei. Wo habt ihr Papier?“
Bea nimmt einen Stift und fordert die Bewohner der WG auf:
„Los, überlegt mal. Wer hat hier mal gewohnt? Wer weiß von dem Schlüssel? Nennt mir die Namen!“
Lutz und Sibylle wohnen seit Gründung der WG in der Wohnung. Sie nennen Namen von Mitbewohnern und Freunden. Auch Martin und Biggi überlegen.
Einige Namen werden gestrichen. Die Leute wohnen nicht mehr in Heidelberg, sind weggezogen, studieren woanders.



„Es bleiben noch drei Namen. Wer könnte Interesse an deiner Doktorarbeit haben?“
Bea sieht Lutz fragend an.
„Ich glaube, es geht nicht um meine Examensarbeit. Es geht um die Ergebnisse meiner Untersuchungen. Und daran hat vor allem Mayer-Pharma Interesse. Im positiven wie im negativen Sinn.“
„Ich verstehe nur Bahnhof[1]! Wie meinst du das? Positiv? Negativ?“
Martin ist ratlos.
„Eigentlich ganz einfach: Bekommen sie meine Ergebnisse, dann können sie ‚Globostad‘ vielleicht so verbessern, dass keine schlimmen Nebenwirkungen mehr auftreten. Das meine ich mit positiv. Oder sie vernichten meine Arbeit, produzieren ‚Globostad‘ weiter wie bisher und es gibt vielleicht wieder Todesfälle, aber keine Beweise. Das meine ich mit negativ.“
„Ganz schön kompliziert. Aber was ist nun mit den Namen?“
„Viola Schulz hat vor zwei Jahren hier gewohnt. Ich weiß nicht, was sie heute macht. Wir haben keinen Kontakt mehr. Und Gunnar und Niklas haben mit uns die WG gegründet. Damals waren wir eine Mediziner-WG.“
„Na also! Wir haben die Täter!“
„Langsam, Bea.“ Lutz lächelt zum ersten Mal an diesem Tag.
„Gunnar lebt schon lange nicht mehr in Heidelberg. Ich glaube, der ist jetzt bei seinem Bruder in Spanien. Ich weiß es nicht genau.“
„Und Niklas?“
„Hm, Niklas? Der studiert immer noch Medizin. Ich treffe ihn manchmal an der Uni, oder bei ‚Knösel‘. Aber ...“
„Ruf ihn doch an!“

Lutz geht in sein Arbeitszimmer.
Nach ein paar Minuten kommt er zurück.
„Fehlanzeige! Niklas ist seit gestern in Mannheim. Er bereitet dort einen Kongress vor."
„Wer sagt das?"
„Seine Freundin. Er kommt erst am Montag zurück."

Alle sitzen schweigend am Tisch.
Biggi blättert in der Zeitung.
„Das ist ja interessant! Hört mal!"

Dringend!!!
Wir suchen dringend noch eine kompetente Assistentin für den Pharma-Kongress vom 29.-30.9. in Mannheim.
Englisch und PC-Kenntnisse Voraussetzung.
Infos beim Kongressbüro Mayer-Pharma Mannheim. Telefon ...

„Und, was ist daran interessant?", fragt Lutz.
„Mensch, überlegt doch! Niklas bereitet einen Kongress vor. Der Kongress ist in Mannheim. Mayer-Pharma ist auch in Mannheim. Wer auch immer die Diebe sind, dort haben sie eine gute Gelegenheit deine Untersuchungsergebnisse zu verkaufen ..."
„Und was können wir dagegen tun?"
„Ich glaube, ich habe eine Idee!"
Bea nimmt die Zeitung und geht in das Arbeitszimmer.

HEIDELBERGER
ANZEIGER

6

„Mayer-Pharma, Empfang. Was kann ich für Sie tun?"
„Guten Morgen, mein Name ist Braun. Ich rufe wegen der Anzeige an."
„Moment, bitte. Ich verbinde Sie mit dem Kongressbüro."

Fünf Minuten später hat Bea den Job als Kongress-Assistentin.

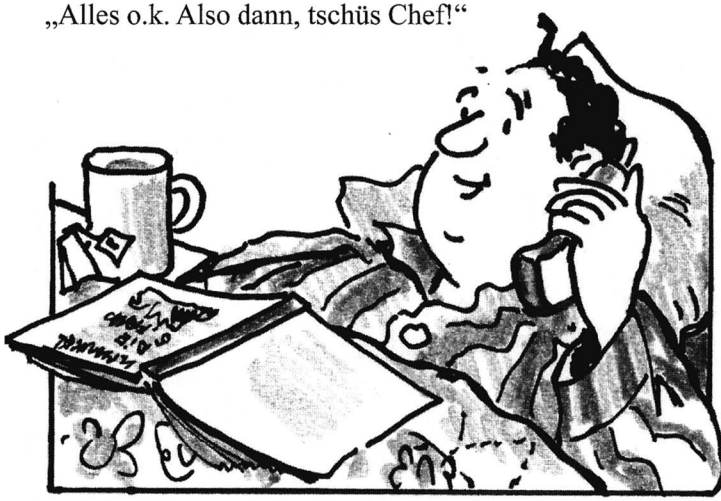
Sie geht zurück in die Küche.
„... und wenn ich die Unterlagen nicht wiederbekomme, ist die Arbeit von Monaten umsonst gewesen". Lutz seufzt.
„Ich kann das verhindern!", lächelt Bea und trinkt einen Schluck Kaffee.
Alle schweigen.
Dann sagt Lutz leise: „Und wie?"
„Ich habe den Job als Kongress-Assistentin! Ich muss um zwei Uhr in Mannheim sein. Aber vorher gibt es noch einiges zu tun! Habt ihr Fotos von den Herrschaften? Wie soll ich die Verdächtigen sonst erkennen?"
„Natürlich, daran hab ich gar nicht gedacht! Klar, warte, ich habe welche."

Nach ein paar Minuten kommt Lutz zurück.
„Auf diesem Foto sind Viola und Gunnar. Das war auf einer WG-Party. Und hier ist ein Foto von Niklas."
„Der schaut nett aus ..."
„Bea! Das ist ein Dieb!"
„Biggi, kennst du nicht den Satz: ‚Im Zweifel für den Angeklagten'? Und noch wissen wir nicht, wer geklaut hat!"
Bea nimmt die Fotos und steckt sie in ihre Handtasche.
„So, ihr Lieben, ich muss mich umziehen."

Bea sitzt auf dem Bett und denkt an den Kongress. Was für eine merkwürdige Geschichte. Kann sie Lutz helfen? Sie nimmt ihr Handy und ruft in Berlin an.

„Müller!“
„Hallo, Chef!“
„Guten Morgen, Bea. Sind Sie noch in Heidelberg?“
„Ja, Chef. Wollte nur mal fragen, wie es Ihnen geht ...“
„Danke, es geht schon besser. Ich trinke Tee und esse Zwieback. Wie gefällt Ihnen Heidelberg?“

„Super! Die Stadt ist toll und mit dem Wetter haben wir auch Glück. Tja, dann gute Besserung und bis Montag ..."
„Ist noch was, Bea?"
„Nehmen Sie noch ‚Globostad', Chef?"
„Nein, die Packung ist leer."
„Das ist gut!"
„Wie bitte? Bea, ist alles o.k.?"
„Alles o.k. Also dann, tschüs Chef!"



7

„Ah, Frau Braun! Guten Tag. Dann kommen Sie mal mit, ich zeige Ihnen alles. Wir haben ja noch Zeit. Um vier Uhr geht's dann richtig los."
Es ist Samstagnachmittag und Bea Braun ist in Mannheim. Im Kongresszentrum ist viel los. Techniker installieren Monitore und Mikrofone. Im großen Saal werden Stühle aufgestellt und eine junge Frau dekoriert die Räume mit Blumen.

Die Organisatorin von Mayer-Pharma erklärt Bea ihre Aufgaben.
„Sie arbeiten hier an der Rezeption. Ab vier Uhr kommen die Tagungsteilnehmer. Die Namen stehen hier auf der Liste. Jeder bekommt diese Mappe, mit dem Programm, der Tagungsordnung, Berichten und so weiter. Und jeder bekommt ein Namensschild. Ah ja, hier ist die Hotelliste. Manche Teilnehmer kommen direkt vom Flugplatz oder Bahnhof hierher und, Moment mal, ja, hier sind Telefonnummern von Taxiunternehmen. Heute sind Sie vor allem am Empfang. So, das wärs. Alles klar?"
„Äh, ja, ich glaube schon." Bea sieht sich um.
„Gut, dann kommen Sie mal mit. Hier drüben habe wir ein kleines Internet-Cafe eingerichtet. Da können unsere Gäste E-Mails verschicken und an diesen Terminals kann man auf unserer Homepage surfen. Und in diesem Büro arbeitet morgen ein Spezialist. Unser besonderer Kongress-Service! Er bereitet die Software für Vorträge vor, Power-Point-Präsentationen und so. Er kommt gegen 10 Uhr und die Vorträge beginnen um 14 Uhr. Sie sorgen dafür, dass jeder Referent sein Material rechtzeitig bekommt. O.k.?"
„Ich glaube schon."
„Prima! Hier ist noch meine Handynummer, falls Sie irgendwelche Fragen haben. Wo wohnen Sie eigentlich?"
„Ich bin bei Freunden in Heidelberg."
„Ach so, das ist ja nicht weit. Gut, dann mal los. Ich muss noch mal in die Firma, bin aber gegen vier zurück."

Bea steht an der Rezeption und sieht sich um. In einem Karton liegen viele Plastikschilder mit Namen. Sie ordnet die Namen alphabetisch. Daneben legt sie die Mappen für die Tagungsteilnehmer. Es sind ziemlich viele. Über 200 Per-

sonen aus aller Welt nehmen an dem Kongress teil. Sie blättert in einer Mappe. Das erste Blatt ist die Tagungsordnung für Samstag und Sonntag. Plötzlich liest sie:
‚Sonntag, 14.00 Uhr, großer Saal: Prof. Dr. Werner Rost: Globostad – Risiken und Nebenwirkungen.'

Bea sucht ihr Handy.
„Mist, wo ist die Nummer von Lutz ...?"
Hektisch blättert sie in ihrem Notizbuch. Endlich. Bea wählt die Nummer.
„Tschuldigung!"
Bea dreht sich um.
An der Rezeption steht ein freundlicher junger Mann: Niklas.
Vor Schreck lässt Bea fast ihr Handy fallen. Schnell unterbricht sie das Telefonat.
„Tschuldigung. Können Sie mir helfen?"
„Äh, nein, äh, ja. Worum geht's denn?"
„Ich muss für morgen eine Präsentation vorbereiten. Und die Firma Mayer hat gesagt, Sie können mir weiterhelfen."
„Der Spezialist kommt erst morgen, aber was brauchen Sie denn?"
„Ja, hm, ich kenne mich mit Computern nicht so gut aus. Ich soll für Herrn Rost ein paar Statistiken als Power-Point darstellen. Hier ist die Diskette."
„Lassen Sie die Diskette einfach da. Morgen früh können wir die Präsentation gleich machen ..."
„Nein, das geht leider nicht. Das Material ist, äh, wie soll ich sagen, sehr wertvoll!"
„Kein Problem! Ich lege die Diskette in den Firmen-Safe und morgen früh holen Sie sie wieder ab. Ich schreibe gleich eine Notiz für den Spezialisten. Wie war gleich Ihr Name ...?"

„Nein, äh, ich darf die Diskette nicht dalassen. Ich komme dann morgen früh wieder."
„Aber vielleicht kann ich Ihnen die Statistiken machen, ich kenne mich aus."
„Sorry, nein, das geht nicht."
„Schade. Aber wenn Sie nicht wollen, dann kommen Sie morgen um neun."
„Danke schön. Bis morgen, tschüs."

Bea sieht Niklas Winkler nach.
„Mist! Was habe ich nur falsch gemacht?"
Sie nimmt wieder ihr Handy und wählt die Nummer in Heidelberg. Besetzt!

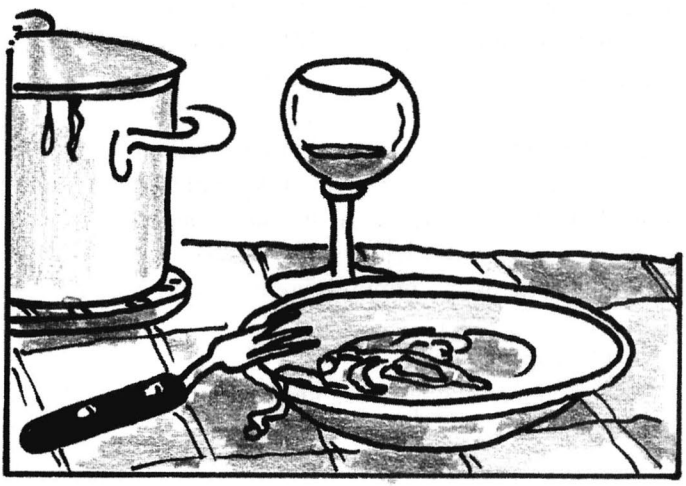
Die ersten Tagungsteilnehmer kommen.
Bea verteilt Listen und Namensschilder. Sie notiert Hoteladressen auf Zettel und bestellt Taxis.
Der Kongress beginnt.

8

„Endlich! Wo warst du so lange, es ist schon elf?"
Biggi öffnet die Wohnungstür und geht mit Bea in die Küche. Die ganze WG sitzt am Tisch.
„Ich bin total kaputt! So ein Kongress ist ganz schön anstrengend. Habt ihr noch was zu essen?"
„Klar, wir haben Spaghetti gekocht. Ich mache sie warm."
„Warum hast du nicht angerufen?"
„Habe ich doch versucht!"

Und dann erzählt Bea.
„Wir kommen morgen alle mit, nehmen Niklas die Dis-

kette ab und Lutz hat seine Arbeit wieder!“, sagt Biggi wütend.
Lutz schüttelt den Kopf.
„Das ist keine gute Idee. Der Rost hat doch bestimmt eine Kopie. Wir brauchen eine bessere Strategie.“
„Kann von euch jemand mit ‚Power-Point‘ arbeiten?“
„Ja, ich!“, antwortet Martin. „Warum fragst du?“
„Ich habe da so eine Idee“, sagt Bea. „Niklas kommt um neun Uhr und ich könnte die Disketten vertauschen. Das Problem ist nur, wie ich die Diskette von Niklas bekomme. Ich müsste ihm ein Schlafmittel in den Kaffee tun ...“
„Da hab ich eine bessere Idee!“, ruft Sibylle dazwischen. „Du machst zuerst mit Martin die Diskette fertig und dann geb ich dir was für Niklas und dann ...“
„Und dann geh ich schlafen, liebe Leute. Ich bin hundemüde und muss morgen früh raus!“
Bea gähnt und geht mit Martin zum Computer.



Der Portier lächelt freundlich und Bea eilt zur Rezeption von Mayer-Pharma.
Es ist Sonntag, Viertel nach neun.
An der Rezeption wartet Niklas Winkler.
„Guten Morgen! Hier ist ja noch nichts los. Wann kommt denn der Computerexperte?"
„Guten Morgen. Der kommt gleich. Nehmen Sie doch Platz."
Bea zeigt auf einen Stuhl neben der Heizung.
„Darf ich Ihnen einen Kaffee anbieten?"
Dann schaltet sie die Kaffeemaschine an.
„Milch und Zucker?"
„Nur Zucker, bitte."
„Bitte schön!"
„Danke!"
Niklas nimmt zwei Löffel Zucker und trinkt den heißen Kaffee.
„Es ist ganz schön heiß hier."
Niklas zieht seine Jacke aus und hängt sie über den Stuhl.
Bea sieht in der Innentasche der Jacke einen Umschlag.
Niklas trinkt seinen Kaffee und Bea wartet.
Niklas schwitzt. Mit einem Taschentuch wischt er über sein Gesicht.
„Entschuldigung. Wo ist denn bitte die Toilette?"
„Da drüben. Ah, unser Fachmann kommt! Geben Sie mir doch bitte die Diskette, dann kann er anfangen ..."
„Gleich. Ich komme gleich wieder!"
Eilig steht Niklas auf, nimmt seine Jacke und rennt zur Toilette.
„Mist!", sagt Bea leise.
„Das ist ja eine schöne Begrüßung. Guten Morgen!"
Der Computerfachmann lacht und begrüßt Bea.
„Gibt es schon Arbeit für mich?"

„Wir müssen auf den jungen Mann warten. Möchten Sie einen Kaffee?“

Nach ein paar Minuten kommt Niklas zurück.
Er ist blass.
„Dann wollen wir mal!“
Der Computerfachmann trinkt seinen Kaffee aus und die drei gehen ins Büro.
Niklas packt die Diskette aus. Der Spezialist schiebt sie in den Computer.
„Hier. Diese Statistiken bräuchte ich als Power-Point ...“
Niklas gibt Bea ein paar Blätter mit Zahlen.
Bea legt die Blätter neben den Computer.
„Kein Problem, das haben wir gleich!“

Der Computerspezialist öffnet die Diskette und sucht die Seiten.
„Noch einen Kaffee, die Herren?"
„Gerne!", lacht der Mann am Computer.
„Nnein, danke, bloß nicht", stottert Niklas.

Bea bringt den Kaffee. Es ist kurz vor zehn.
„Wo ist denn der junge Mann?"
„Auf der Toilette. Ich glaube, dem ist schlecht. So, fertig!"
Lächelnd gibt der Computerfachmann Bea die Diskette.
„Danke! Ich muss rüber zur Rezeption, die Chefin kommt. Sagen Sie dem jungen Mann, dass er seine Diskette bei mir holen kann. Tschüs!"

„Guten Morgen, Frau Braun! Schon fleißig? Heute wird ein harter Tag, ich hoffe, Sie haben gut geschlafen."
„Sehr gut, danke. Was ist zu tun?"
„Hier ist eine Checkliste. Bitte kontrollieren Sie die Tagungsräume: Getränke, Gläser, Servietten. Und testen Sie die Mikrofone, Lautsprecher, Projektoren. Herr Neuberger, der Techniker, hilft Ihnen."
„O.k.!"
Bea nimmt die Liste und geht in den großen Saal.

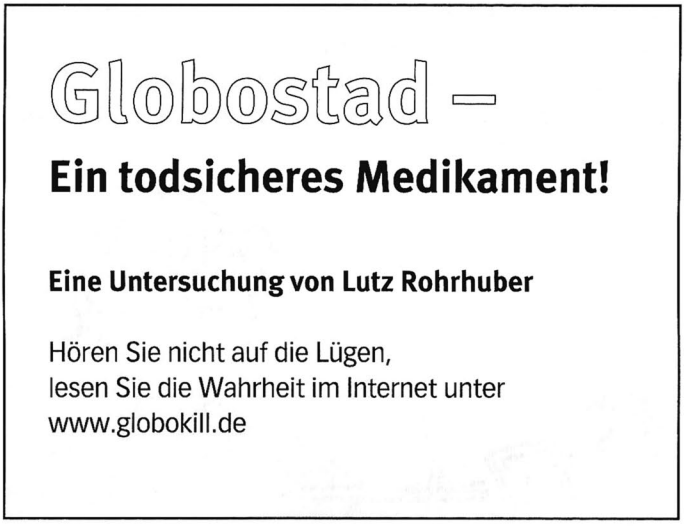
„Guten Tag. Mein Name ist Winkler. Ich bin der Assistent von Herrn Professor Rost. Ist hier eine Diskette für mich hinterlegt worden?"
„Ja, hier. Fühlen Sie sich nicht wohl? Nehmen Sie doch eine Globostad, das hilft."
Die Personalchefin legt ein Päckchen auf den Tisch.
„Nein, bloß nicht! Vielen Dank, es geht schon ..."

9

Es ist Viertel nach zwei und der große Saal ist bis auf den letzten Platz besetzt.
Am Mikrofon steht ein Mann im Anzug, mit Brille und grauen Haaren: Professor Rost.
An einem Tisch daneben sitzt Niklas, sein Assistent. Er schiebt eine Diskette in den Laptop. Dann schaltet er den Projektor an.

„Sehr geehrte Damen und Herren!
Ich begrüße Sie zum zweiten Tag unseres Kongresses. Beginnen wollen wir heute mit einem Thema, das Ihnen zeigen soll, wie ein großer Konzern seine Produkte ständig verbessert: Am Beispiel Globostad, einem international anerkannten Medikament. Die Untersuchungen sollen Ihnen zeigen, dass uns die Gesundheit unserer Patienten sehr am Herzen liegt ...“

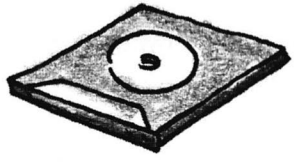
Der Professor sieht zu Niklas.
Niklas drückt eine Taste am Laptop.
Auf der großen Leinwand im Saal erscheint ein Text:



Der Text blinkt blau, dann rot, dann grün.

„Schalten Sie das sofort ab!", ruft Rost wütend zu Niklas.
Niklas Winkler drückt auf Tasten am Laptop, aber nichts ändert sich.
Schließlich rennt der Professor vom Mikrofon zum Projektor und zieht ein Kabel.
Im Saal ist ein großes Durcheinander.
Die Teilnehmer stehen auf und reden, lachen, schimpfen.
Dann geht ein Mitarbeiter von Mayer-Pharma ans Mikrofon und sagt:
„Äh, Entschuldigung, meine Damen und Herren, äh, wir machen eine kleine Pause ..."

Den Rest hört Bea schon nicht mehr. Sie nimmt Jacke und Handtasche und läuft aus dem Kongresszentrum.
Vor dem Gebäude steht der alte VW-Bus von Lutz.
Alle sitzen im Auto und sind neugierig:
„Hat es geklappt?“
„Ja, prima! Ihr hättet die beiden sehen sollen. Niklas war weiß wie Käse und Rost war rot wie eine Tomate. Hier ist deine Diskette.“
Lutz lässt den Motor an.
„Danke, Bea! Ohne deine Hilfe ...“
„Das war doch nicht schwer. Aber glücklich siehst du nicht aus! Brauchst du noch etwas?“
„Ja, einen neuen Doktorvater!“, lacht Lutz und fährt zurück nach Heidelberg.



E N D E

Landeskundliche Anmerkungen

1 die Wohngemeinschaft (WG) = Gruppe von Personen (die aber keine Familie sind), die in einer Wohnung zusammenleben.

2 Doktorvater = Professor, der einem Studenten das Thema für seine Doktorarbeit gibt und ihn betreut.

3 schlapp = ohne Energie

4 ICE = Inter City Express; Schnellzug, der nur zwischen großen Städten verkehrt.

5 „Zu Risiken und Nebenwirkungen fragen Sie Ihren Arzt oder Apotheker" – dieser Satz steht am Ende jeder Pharma-Werbung.

6 die Leukozyten (Plural) = weiße Blutkörperchen

7 ein Klacks = eine sehr einfache Aufgabe

8 badisch = aus der Region Baden; das Bundesland Baden-Württemberg ...

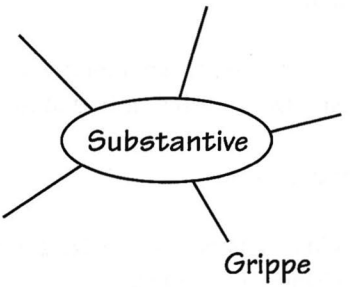
9 Knösel = bekanntes Studentencafé in Heidelberg

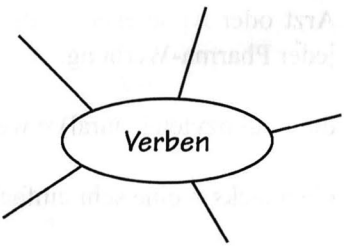
10 dicke Luft = eine gespannte Atmosphäre

11 ich verstehe nur Bahnhof = ich verstehe nichts

Übungen und Tests

1. Helmut Müller ist krank. Welche Wörter gehören zum Wortfeld „Krankheit“?

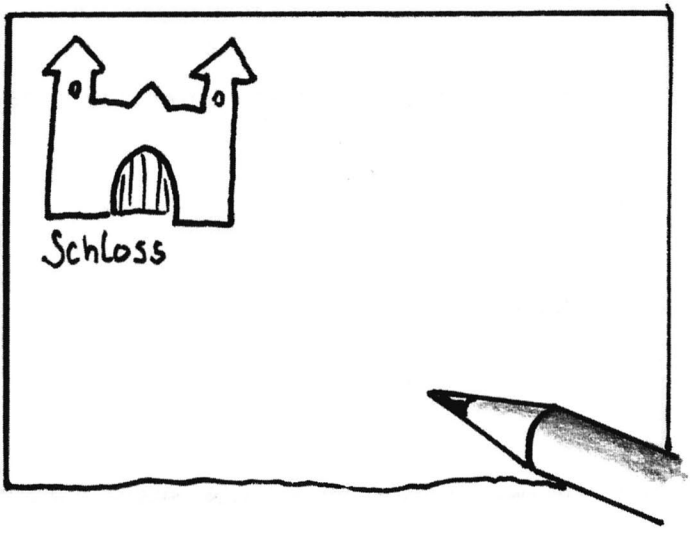




2. Wie gut kennen Sie die Bewohner in der Wohngemeinschaft in Heidelberg? Kreuzen Sie an.

	R	F
Sibylle holt Bea am Bahnhof ab.	☐	☐
Sibylle lebt seit vier Jahren in der WG.	☐	☐
Lutz studiert Medizin.	☐	☐
Lutz macht gerade Examen.	☐	☐
Martin begrüßt Bea an der Haustür.	☐	☐
Martin studiert Architektur.	☐	☐
Biggi arbeitet im Kindergarten.	☐	☐
Biggi ist Beas Freundin.	☐	☐
Bea schläft in Lutz' Zimmer.	☐	☐

3. Was gehört alles zu Heidelberg? Sammeln Sie und zeichnen Sie.



4. Im vierten Abschnitt gibt es Streit. Wer sagt was zu wem? Ordnen Sie zu.

Hast du schlecht geschlafen? **Lutz**

Ich habe deine Sachen nicht angerührt!

Jemand war an meinem Computer! **Bea**

Reg dich nicht auf. **Sibylle**

Und wie ich mich aufrege!

Ich habe nichts angerührt. **Biggi**

5. Was ist passiert? Lesen Sie Abschnitt 5 noch einmal und halten Sie alles Wichtige fest:

Personen:

Infos über die Wohnung: Schlüssel unter Fußmatte

Ereignisse:

Verdachtsmomente:

6. Bea telefoniert mit Mayer-Pharma. Sammeln Sie Informationen aus Abschnitt 5 und 6 und rekonstruieren Sie das Telefonat.

● Mayer-Pharma, Empfang.

○ Guten Morgen, mein Name ist Braun.

● Moment bitte, ich verbinde Sie mit dem Kongressbüro.

● Was kann ich für Sie tun?

○ Ich rufe wegen der Anzeige an.

● _____

_____

_____

7. Was sind Beas Aufgaben als Kongress-Assistentin?

Beas Arbeit beginnt
- um 2 Uhr. ○
- um 4 Uhr. ○
- um 3 Uhr. ○

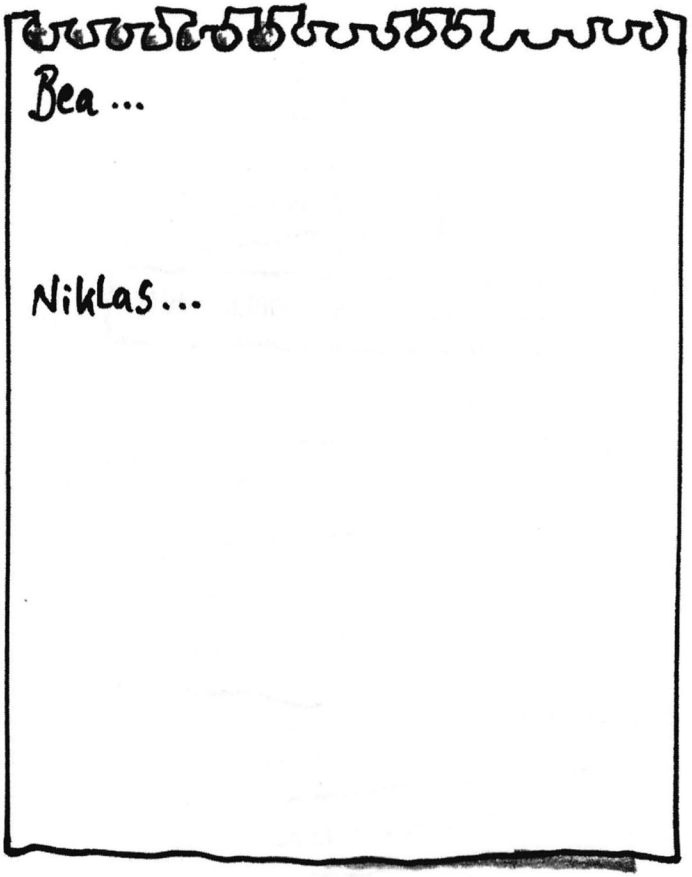
Bea arbeitet
- im Internet-Café. ○
- im Hotel. ○
- an der Rezeption. ○

Bea gibt jedem Kongressteilnehmer
- das Kongressprogramm. ○
- ein Handy. ○
- Blumen. ○

Bea versorgt die Referenten
- mit Material für die Vorträge. ○
- mit Monitoren. ○
- mit Mikrofonen. ○

Bea ordnet
- Disketten. ○
- Namensschilder. ○
- Power-Point-Präsentationen. ○

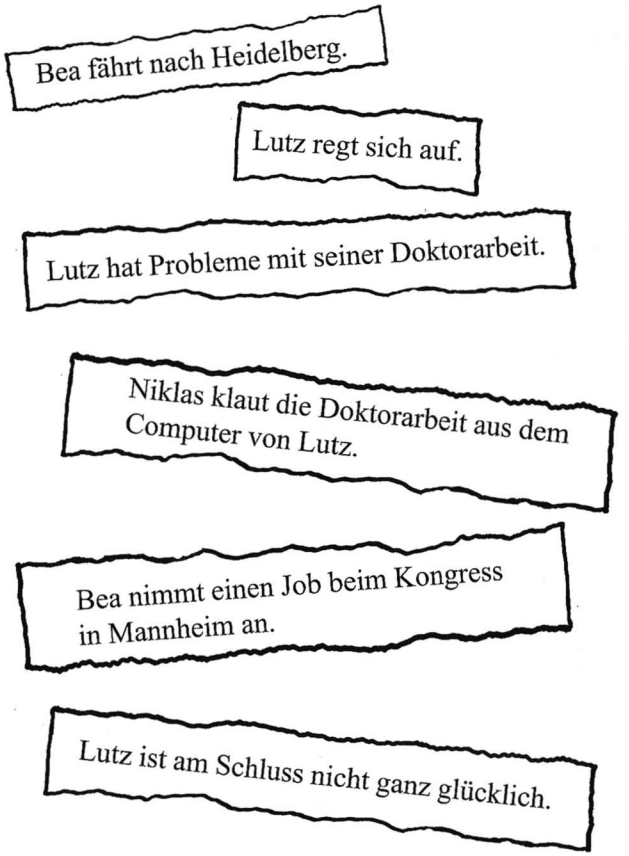
8. Die WG schmiedet Pläne, um die Diskette mit Lutz' Doktorarbeit zurückzubekommen. Welcher Vorschlag wird verwirklicht? Skizzieren Sie den Plan in Stichworten.

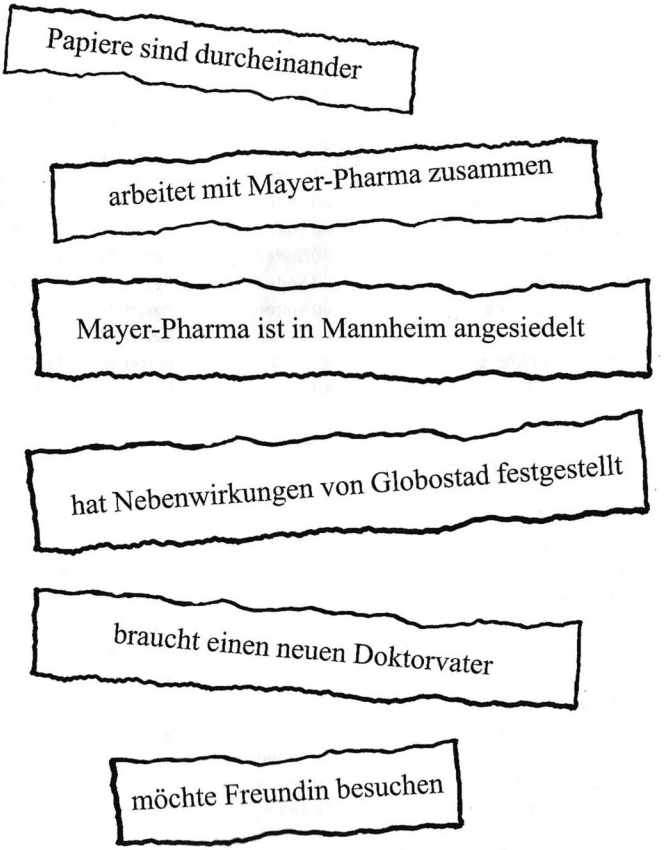


Vergleichen Sie den Plan mit dem tatsächlichen Ablauf im nächsten Abschnitt.

9. Jede der handelnden Personen hat Gründe für ihr Verhalten. Was gehört zusammen?

Bea fährt nach Heidelberg, weil sie ihre Freundin besuchen möchte.




Papiere sind durcheinander
arbeitet mit Mayer-Pharma zusammen
Mayer-Pharma ist in Mannheim angesiedelt
hat Nebenwirkungen von Globostad festgestellt
braucht einen neuen Doktorvater
möchte Freundin besuchen